

Zeitschrift:	Berner Taschenbuch
Herausgeber:	Freunde vaterländischer Geschichte
Band:	32 (1883)
Artikel:	Versuch einer Geschichte der Herrschaft Oltingen a. d. Aare, bis zu ihrem Anschluss an Bern
Autor:	Bähler, E.
Kapitel:	Einleitung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-124828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

M e r f u c h.

einer

Geschichte der Herrschaft Olligen a. d. Aare, bis zu ihrem Anschluß an Bern.

Von E. Bähler, Arzt in Biel.

Vortrag gehalten an der Jahresversammlung des histor. Vereins
des Kantons Bern, am 25. Juni 1882 in Biel.

Einleitung.

Die zu dieser Studie hauptsächlich benützten Quellen sind: Die soeben im Druck erscheinenden Fontes zur bernischen Geschichte (F.), das Beerleider'sche Urkundenwerk (Beerl.), die Urkunden des Solothurner Wochenblattes (Sol. Wochenbl.), Wurstemberger, Geschichte der alten Landschaft Bern (Wurstemb.), Ed. von Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern (Wattenw.), Stettlers Topographie, Manuskript auf der Stadtbibliothek Bern (Stettl. Top.), dann mehrere Originalurkunden aus dem Staatsarchiv Bern, andere in geringerem Maße benützte nicht gerechnet. Weitere Quellen dürften sich noch in Turin — im savoyischen Hausarchiv — auffinden lassen. Der Umstand,

daß mit Ausnahme der ältesten Grafen von Oltigen, Burk und Rono, und des letzten Herren, Hugo von Mümpelgard, die unter dem Namen „von Oltigen“ vorkommenden Personen mit der politischen Geschichte der Herrschaft in allzu lockerem Zusammenhange stehen, bewog uns, die politische Geschichte von der Personalgeschichte zu trennen, namentlich um erstere in ihrem pragmatischen Verlauf ununterbrochener darstellen zu können. Den Herren Oberbibliothekar Blösch, Staatschreiber Amiet und dem leider seither verstorbenen Staatschreiber Stürler für die manigfache gefällige Aushülfe unsern besten Dank.

Es ist ein stiller Erdenwinkel, der Ort, wo die blau-grünen Fluthen der Aare und Saane zusammen fließen. Fern vom Geräusche der Eisenbahnen und Landstraßen gleiten die vereinigten Gewässer still an den Sandsteinflügen vorüber. Hier, eine Viertelstunde unterhalb des Zusammenflusses am rechten Aarufer fällt ein westlicher Ausläufer der den Frieswylhubel umgebenden Hochebene in zwei Flußkuppen fast dreihundert Fuß tief steil gegen den Fluß ab. An den Fuß dieser bewaldeten Fluß schmiegt sich ein stilles einsames Dörfchen, Oltigen, zur Kirchgemeinde Radeltingen, Amts Aarberg, gehörend, von welchem aus eine wenig benützte Fähre auf das linke Aarufer führt. Auf dessen Anhöhe sind die, eine halbe Stunde entfernten, zum Amt Laupen gehörenden Ortschaften Wyleroltigen und Golaten sichtbar. Mit Mühe entdeckt man an der äußersten Flußkuppe unter der obersten Erdschicht noch einiges Mauerwerk. An verschiedenen Stellen erscheint die Erde manigfach aufgewühlt — es sind Schatzgräber, die bis in die neuere Zeit da ihr Wesen getrieben haben. Am

bemerkenswertheften aber ist ein halbverschütteter unterirdischer Gang, welcher in ungefähr zwei Dritteln der Höhe horizontal quer durch den Berg Rücken führt und auf der Flußseite an der steilen Fluh wohl zweihundert Fuß über der Aare ausmündet. Derselbe kann noch jetzt mit Leichtigkeit, stellenweise zwar auf dem Bauche, durchkrochen werden. Früher, nämlich bis zu meinem ersten Besuch im Anfang der Siebziger Jahre, erschien ungefähr in der Mitte dieses horizontalen Ganges plötzlich ein senkrechter Stollen von unbestimmter Tiefe, welcher nunmehr, aus welchen Ursachen wissen wir nicht, ausgefüllt ist. Dieser Quergang durch die Fluh, von den Leuten der Umgegend „Güggelißloch“ genannt und auf der Dufourkarte mit diesem Namen bezeichnet, ist gegenwärtig gelegentlich ein Schlupfwinkel für Füchse und Dachse, und seine ursprüngliche Bestimmung nicht ganz klar. Am wahrscheinlichsten dürfte es ein Godloch für die Bewohner der früheren Burg gewesen sein, und die beiden Mündungen sich innerhalb des festigten Umganges befunden haben. Dies ist der Ort der uralten Burg Oltigen, deren Geschichte in die interessantesten Perioden der Vergangenheit unseres Landes zurückführt.

Noch jetzt lebt im Volk der Umgebung ein wundersames Gemisch von Sage und Geschichte, von mündlicher Ueberlieferung und aus Büchern aufgefangener Nachrichten.

Und noch wird erzählt von einem das Volk auf die grausamste Weise bedrückenden Zwingherrn, der über das breite Marethal eine lederne Brücke gespannt habe; wie er — es ist die alte Geschichte der Lucretia, des Ringgenbergers, des Wolfenschieß, der Schwanauinsel und von Madulein — einem Mädchen, das unterhalb des Dorfes Wyleroltigen wohnte, und dessen Haus noch jetzt gezeigt

wird, nachgestellt habe; dieses aber von seinem Geliebten, einem herzhaften Burschen von Golaten, in einem Wald-Baum bei Oltigen versteckt worden sei. Nachdem er seine Genossen zum Widerstand gegen die Willkür und die Gelüste des Tyrannen aufgerufen, hätten sie die Burg umstellt. Als nun der Zwingherr, dem man meldete, es komme ein ganzer Trupp Schafe die Alare herab, sich neugierig aus dem Burgfenster herausgebogen habe, sei er von dem Armbrustbolzen des die Ehre seiner Geliebten beschützenden Golaters erschossen und darauf die Burg zerstört worden. Den Namen des Helden weiß Niemand mehr. Selbstverständlich ist nun der Burghübel „unghürig“; der Zwingherr kommt, von einem schwarzen Hunde begleitet, wieder und schreitet langsam und aufrecht durch das Güggelisloch.

So die Geschichte, wie sie das Volk dort versteht und ich sie vor 20 Jahren auf meiner Praxis in jener Gegend aus dem Munde der Landleute vernommen habe.

I. Theil.

Politische Geschichte.

Bei fünf Jahrhunderte waren verflossen, seit die deutschen Völkerstämme der Burgunder und Alemannen, jene auf einigen übrig gebliebenen Resten, diese auf den vollständigen Trümmern römisch-helvetischer Kultur in unsren Landen sich haushäblich niedergelassen hatten. Da, in den letzten Jahren der sächsischen Kaiser und der bur-